

Kaltwasserfische und Fische der Subtropen



A K F S aktuell
Nr. 43 - Februar 2021



Afronemacheilus

Orangeflecken Sonnenbarsch

Zu Besuch bei einem AKFSler

Pinsel-Felsenkrabbe

Nasenvermehrung in Maidbronn

Seehase

Hans-Joachim SCHEFFEL — Bremen

Buchbesprechungen zu zwei Neuerscheinungen über Goldfische

Einleitung

Immerhin 14 AKFS'er geben an *Carassius*-Arten und –Formen, d.h. Goldfische, Giebel und Karausche zu halten, davon 9 Goldfischhalter. Wahrscheinlich ist der Kreis an Goldfischhaltern im AKFS größer, da von vielen nur nebenbei gehalten und nicht für erwähnenswert gehalten. Dabei ist der Goldfisch eine wahre Zierde und kann aufgrund der langen Tradition der Zucht über Jahrhunderte als Kulturgut angesehen werden.

In 2019 sind gleich zwei Bücher über Goldfische erschienen, die im Folgenden besprochen werden. Da ist zum einen das Buch von Bernhard Teichfischer, welches im Tetra Verlag erschienen und eine Neuauflage ist und zum anderen jenes von AKFS-Mitglied Nikolai Mette aus dem Dähne Verlag. Beide Bücher sprechen Goldfischliebhaber an und sind unterschiedlich konzipiert. Während Teichfishers Buch sehr detailreich ist und als Nachschlagewerk dienen kann ist das Buch von Mette ein Buch für Einsteiger und eine prägnante Wissensvermittlung in kurzer Form.



Bernhard Teichfischer: Goldfische in aller Welt. Haltung, Zuchtformen und Geschichte der ältesten Aquarienfische der Welt.- Tetra Verlag GmbH, Berlin-Velten, 153 S., ISBN: 978-3-89745-288-6, 19,90 € (Stand Sept. 2020).

Vorweg die „Waschzettelangabe“ auf der Umschlagsrückseite:

„Der Autor stellt in diesem Fachbuch alles bisher Bekannte über die vielfältigen, hauptsächlich chinesischen und japanischen, aber auch amerikanischen und englischen Zuchtformen vor. Das Buch steht dem Anfänger wie auch dem Spezialisten mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um Pflege und Zucht, Unterbringung in Gartenteich, Schaubecken oder Aquarium, Heilung von Krankheiten der Goldfische und vieles andere geht. Auf mehr als 250

Farbabbildungen werden Formen und Farbenvielfalt der schon vor mehr als 1000 Jahre für ästhetische Zwecke zur Zierde von Teichanlagen gezüchteten und damit ältesten Schmuckhaustiere vorgestellt. Stammbäume der Zuchtformen, genetische Grundlagen der Zuchtwahl und die kulturhistorische Bedeutung vieler Goldfische in China sind interessante und zugleich spannende Schwerpunkte des Inhalts. Goldfische als Haustiere und als Kulturgut – das ist einzigartig für Teich- und Aquarienfische.“

Die erste Auflage ist von 1994, die hier besprochene zweite Auflage von 2019.

Leider sind in der neuen Auflage die Zeilen in der Inhaltsangabe etwas verrutscht, was erschwert Haupt- und Unterkapitel sofort als solche zu erkennen. Ansonsten sind Erst- und Neuauflage vom Text- und Bildinhalt identisch. Verbessert hat sich der Druck der Neuauflage, was vor allem bei den Fotos merklich ist. Sie wurden vom Verlag restauriert und sehen jetzt modern und blendend aus. Viele der abgebildeten Formen gibt es kaum noch, deshalb sind die Fotos so wertvoll.

Was macht dieses Goldfischbuch so wichtig? Der Autor lässt überliefertes Wissen

nicht in Vergessenheit geraten und hat nahezu alles Bekannte über Goldfische zusammen getragen.

Aber: Wie schnell die Zeit von der Erstauflage bis zur Fertigstellung, Druck und Herausgabe der zweiten Auflage vergeht: Seit 2016 sind die für die Goldfischhaltung empfohlenen Wasserpflanzen *Cabomba caroliniana*, *Eichhornia crassipes* und *Myrophyllum aquaticum* in die Liste der unerwünschten Spezies für die EU aufgenommen. Gegen die häufigsten Krankheiten bei Goldfischen gab und gibt es eine große Palette kaufbarer Medikamente namhafter Hersteller; Teichfischer führt überdies Arzneien auf, die für Teichwirte interessant sind, allerdings für den Aquarianer und Pondler weniger leicht erhältlich sind. Auch im Kapitel zur Vermehrung der Goldfische sind Anleitungen (z.B. künstliche Besamung, Hormonbehandlung) enthalten, die sich an den Profi unter den Goldfischzüchtern wenden. Dennoch, der „normale“ Goldfischzüchter wird viel Wissenswertes übernehmen können bis zum Herauszüchten einer eigenen Goldfisch-Variation.

Teichfischer schildert die Entwicklung der Zucht von Goldfischen in China vor etwa 1.500 Jahren über mehrere Dynastien. Eine vermehrte Haltung in Privatteichen erfolgte im 12. und 13. Jahrhundert, darauf auch in Schalen und Gläsern. Erste Exporte nach Japan erfolgten 1502. Die vermutlich ersten chinesischen Goldfische kamen 1611 nach Portugal und damit nach Europa. 1728 gelang in Amsterdam zum ersten Mal in Europa die künstliche Fischzucht (das Abstreifen der Geschlechtsprodukte), von da an ging die Verbreitung schnell über ganz Europa.

Es wird die Goldfischwerdung anhand fehlender oder vermehrt auftretender Pigmentzellen und anhand weiterer Merkmale wie Beschuppung (von normal bis perlenschuppig), Körper- und Kopfform (von gestreckt bis kugelförmig und von schmal bis breit und mit Hautwucherungen), Augen (von normal bis teleskop- und blasenartig), Rückenflosse (von normal bis fehlend), Schwanzflosse (von einfach bis doppelt und lang), Afterflosse (von einfach und kurz bis fehlend) geschildert.

Wie dem Teichfischer-Buch zu entnehmen ist, ist China heute noch führend in der Goldfischzucht. Verbreitet ist der Zuchtbetrieb desweiteren in Japan, Thailand, Singapur und Israel sowie in Kalifornien und Florida. In Europa ist England führend. Teichfischer gibt sehr ausführlich die Abstammungsgeschichte vieler Formen aus diesen Ländern sowohl in Worten wie vor allem in Illustrationen wieder. Dabei kommen viele Zeichnungen von im Dankenswort erwähnten Dr. Hellmut Helwin aus Halle zum Einsatz. Diese Zeichnungen sind es, die die Merkmale der Zuchtformen besonders ersichtlich machen.

Es ist an dieser Stelle unmöglich, auch nur annähernd genügend auf die in diesem Buch dargestellte Vielfalt der Formen einzugehen, diese Zusammenstellung von Teichfischer wird in absehbarer Zeit wohl kaum zu toppen sein. Dies beruht zum Einen auf umfangreiche Literaturliteraturauswertung, aber eben auch auf eigene Erkundungsreisen und Praxis.

Nützlich ist das Sachwortregister, das das Buch zu einem Nachschlagewerk macht.

Fazit: Wer als Goldfischhalter in Teich und Aquarium möglichst umfassend informiert sein möchte muss dieses Buch kaufen. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk vor allem hinsichtlich der vielen Zuchtformen. Der geringe Preis für ein Buch dieses Formates und dieser Qualität ist bemerkenswert.



Besprechung zu: Nikolai Mette: Goldfisch-Fibel.- Dähne Verlag GmbH, Ettligen, 95 S., ISBN 978-3-944821-41-2, 15,80 € (Stand Sept. 2020).

Vorweg die „Waschzettelangabe“ auf der Umschlagsrückseite: „Goldfische sind die ältesten bekannten Haustiere und weltweit verbreitet. Lange wurden sie in dekorativen Kübeln oder winzigen Goldfischgläsern gehalten. Mit dieser Tierquälerei ist heutzutage glücklicherweise Schluss und wir können uns an diesen wunderschönen Fischen in zahllosen attraktiven Zuchtformen erfreuen. Generell stellen Goldfische geringe Ansprüche an ihren Halter.

Bei artgerechter Haltung erwartet sie sogar ein ungewöhnlich langes Leben. Mit diesem Buch informiert ein anerkannter Goldfisch-Experte über die erfolgreiche Haltung im Aquarium und bewahrt jeden Halter vor Fehlern. Mit dieser Fibel hat der Leser lang Freude an attraktiven und gesunden Fischen.“

Nikolai Mette bringt viel an persönlicher Begeisterung für den Goldfisch bereits im Vorwort ein. Er beschränkt seine Ausführungen auf die Aquarienhaltung. Auch hier sind Goldfische wie im Teich bei richtiger Haltung sehr langlebig, was eine lang währende Verantwortlichkeit gegenüber dieser Heimtierart mit sich bringt.

Der Weg auserlesener und gezüchteter Goldfische in chinesischen Gnadenteichen und Drachenkübeln bis zu den europäischen kugelförmigen Gläsern und repräsentativen gusseisernen Glasaquarien wird nachvollzogen.

Der Autor benennt die Verwandtschaft (Karpfen, Karausche, Giebel, Silberkarausche, Koi) und legt sich dabei nicht fest, welches die Ursprungsart des Goldfisches sein soll, weist aber – leider nicht nachvollziehbar weil ohne Zitat – dass genetische Untersuchungen auf die asiatische Silberkarausche hindeuten.

Das Kapitel „Körperbau“ könnte für viele Karpfenfischartige geschrieben worden sein, allerdings sind die züchterisch gewollten Besonderheiten bei den Zuchtformen - z.B. Fehlen der Rückenflosse, Kappenbildung am Kopf, Vergrößerung der Augen, Perlschuppen, gestauchte Körperform und die bei der Haustierwerdung von Wirbeltieren auftretende Verkürzung des Geschichtsschädels - behandelt.

Das Buch gibt einen Überblick über die häufigsten Formen, d.h. verschiedene gestreckte Formen und Schleierschwänze wie wir sie am häufigsten käuflich erwerben können. Auch die als „Qualzuchten“ hier und da angreifbaren Teleskopaugen, Orandas, Eierfische, Blasenaugen u.ä.m. werden mit kurzen Textpassagen vorgestellt. Der Autor stellt nicht wertend für sich fest: Die Zucht von besonderen Goldfischformen auf der einen Seite als auch die Haltung von Goldfischen nach einem idealisierten Abbild der Natur unter Berücksichtigung des Tierschutzgedankens auf der anderen Seite sind beides Ausdruck jeweiliger Kulturen.

Das Kapitel „Das Aquarium“ wird dem fortgeschrittenen Kaltwasseraquarianer kaum neues bieten. Wichtig sind die Empfehlungen zur Besatzzahl je Liter Wasser, wobei Mette ein 200-Liter-Aquarium als eine sinnvolle Größe für drei bis fünf etwa zwölf Zentimeter lange Goldfische anführt. Mette empfiehlt mindestens drei Goldfische zusammen zu setzen – am besten in einem Artbecken - und wenn zusätzlich andere Arten, dann subtropische Barbenarten, Schlammpeitzger oder Moderlieschen. Beim Bodengrund rät er von Körnungen oberhalb von zwei Millimeter ab, um ein problemloses Gründeln der Fische zu ermöglichen.

Das Kapitel „Die Fütterung“ ist sehr brauchbar. Allerdings kommt hier der Nachteil des

Schreibens ohne Quellenangabe zum Vorschein: „Regenwürmer sind wegen nachgewiesener Fischgiftigkeit – zumindest einer häufigen Art – ungeeignet“. Hier wünschte man sich eine Quellenangabe dieses nachgewiesenen Faktens, der sicher nicht allen Regenwurmverfütterern bekannt sein dürfte. Als richtig empfinde ich die Empfehlung aufquellendes Granulatfutter vorher kurz einzuweichen, weil es sonst zu Verdauungsstörungen kommen kann.

Sehr wichtig ist der Hinweis alle zwei Wochen mehr als 50 Prozent Wasser zu wechseln, ein Unterlassen ist ein häufiger Fehler bei der Goldfischhaltung im Aquarium. Mit weiteren Tipps zur Gesunderhaltung und zur Frage des Höchstalters von Goldfischen endet die Fibel.

Was fehlt sind ein oder zwei Seiten zur Zucht des Goldfisches, die auch im Aquarium möglich ist. Dafür gibt es Anleitungen worauf beim Kauf von Goldfischen zu achten ist.

Den in diesen Naturschutzkonformen Zeiten unvermeidlichen Merksatz eine Aussetzung überschüssiger Goldfische in Gewässer zu unterlassen vermisste ich zunächst, fand ihn aber zum Schluss dann doch noch in Form eines Bilduntertextes.

Ein Stichwortregister ist bei dieser Fibel nicht notwendig gewesen, in den kurzen Texten kommt man schnell durch das Inhaltsverzeichnis zu den gesuchten Textstellen. Das Literaturverzeichnis enthält ausschließlich neuere Schriften mit einem Erscheinungsjahr ab 1994.

Fazit: Wer sich schnell einlesen möchte in die Goldfischhaltung im Aquarium sollte dieses Buch kaufen.

Anschrift des Autors:

Hans-Joachim Scheffel, Diemelweg 25, 28205 Bremen.

E-Mail: scheffel-akfs@arcor.de.

